

# Der Esel im Süden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **3 (1927)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757851>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

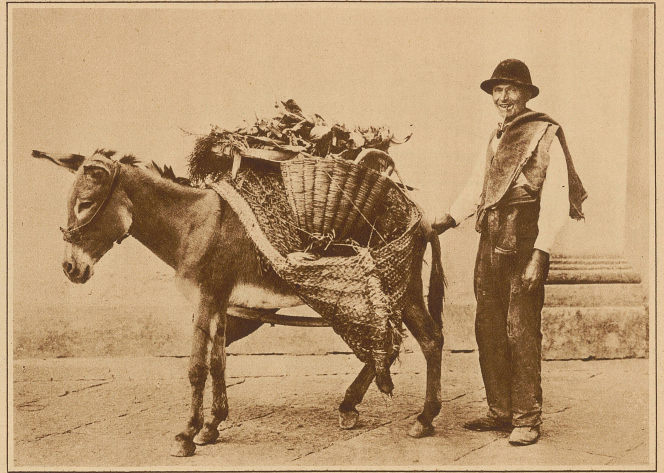
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

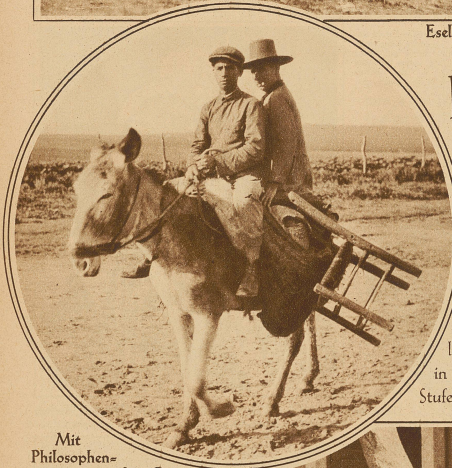




Eselmarkt in Sevilla



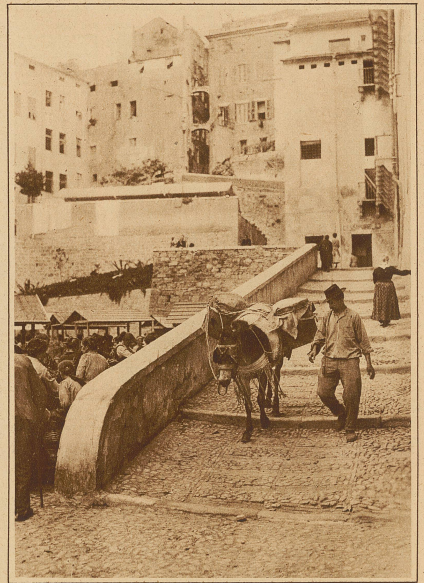
Ein wandelnder Gemüseladen



Mit Philosophenmiene trägt das Grautier seine andalusischen Reiter

# DER ESEL IM SÜDEN

als höchst unschmeichelhafte Titulatur. Ist nun der Esel wirklich ein «Esel» oder verkannte man seine Natur, als man seinem Namen zu einer so falschen Symbolik verhalf? Die Beantwortung dieser Frage sei dem Leser selbst überlassen. Sicher muß man aber zwischen dem nach dem Norden verpflanzten und im Menschendienste entarteten Esel und seinen asiatischen und afrikanischen vollblütigen Stammesgenossen einen Unterschied machen. Als echtes Tier des Südens braucht der Esel zur Entfaltung seiner Talente Trockenheit und gleichmäßige Wärme, man findet deshalb auch in den warmen Ländern mehr Esel als Pferde im Gebrauch. Die höchste Stufe an Qualität als Reittier erreicht der ägyptische Esel, der aus einer



Auf dem Wege zum Markt in San Remo

Kreuzung des wilden Onagers mit zahmen Eselinnen gezüchtet wird. Aegypten hat das ideale Eselklima. Die südeuropäischen Esel sind schon etwas geringer an

Wenn ein Esel vernünftig denken könnte, so müßte er die Ueberzeugung gewinnen, daß es auf Erden keine Gerechtigkeit gibt, wenigstens nicht für seinesgleichen. Nicht genug, daß der Mensch ihn ausbeutet, prügelt und nach seinem Tode pietätslos zu Salami verarbeitet, benützt er bei Meinungsverschiedenheiten den Namen des armen Grauschimmels auch noch



Windmühlhändler mit seinem weißen Esel in den Straßen Madrids



Typisches Straßensbild aus Granada



Der Packesel, dem sämtliche Einkäufe aufgebürdet werden, auf dem Wochenmarkt in Acquila (Abruzzen)

Qualität, und weiter nach Norden wird die Rasse immer schlechter. In Italien wird der Esel von dem kräftigen Maultier mehr und mehr verdrängt, aber in Spanien trifft man ihn auf Schritt und Tritt. Bald ist er mit Lasten behängt, die ihn zu erdrücken scheinen, bald trägt er einen Hühnerstall auf seinem duldsamen Rücken, bald sieht man ihn als wandelnden Gemüseladen oder mit anderen verkäuflichen Gegenständen beladen herumziehen, und nicht selten muß er zwei Reiter und noch andere Belastung auf einmal tragen. So ist der arme Burro den ganzen Tag in Betrieb und wenn er dann abends endlich in einer Hofecke zur Ruhe kommt, dann hat er allen Grund, seinem Gram und seinem Groll über die Ungerechtigkeit dieser Welt in einem langgezogenen I-A Luft zu machen.